Psychisch kranke Menschen in unsere Mitte holen

Mozartsaal: Lobbyarbeit für St. Thomas mit einem wunderbaren Benefizkonzert gekrönt und für die Inklusion der Patienten geworben

Von Stefan Kern

„Es ist noch nicht lange her", sagt Professor Dr. Frank Brecht bei der Begrüßung, „da wurden psychisch erkrankte Menschen versteckt. Aus heutiger Sicht erscheinen die 1950er, 60er und 70er Jahre in Sachen Behandlung solcher Menschen schon als Mittelalter. Mit der Unantastbarkeit der Würde habe da vieles nicht allzu viel zu tun gehabt. In genau diese Lücke sei St. Thomas mit seinem aus damaliger Sicht revolutionären Ansatz gesprungen, sagt Brecht.

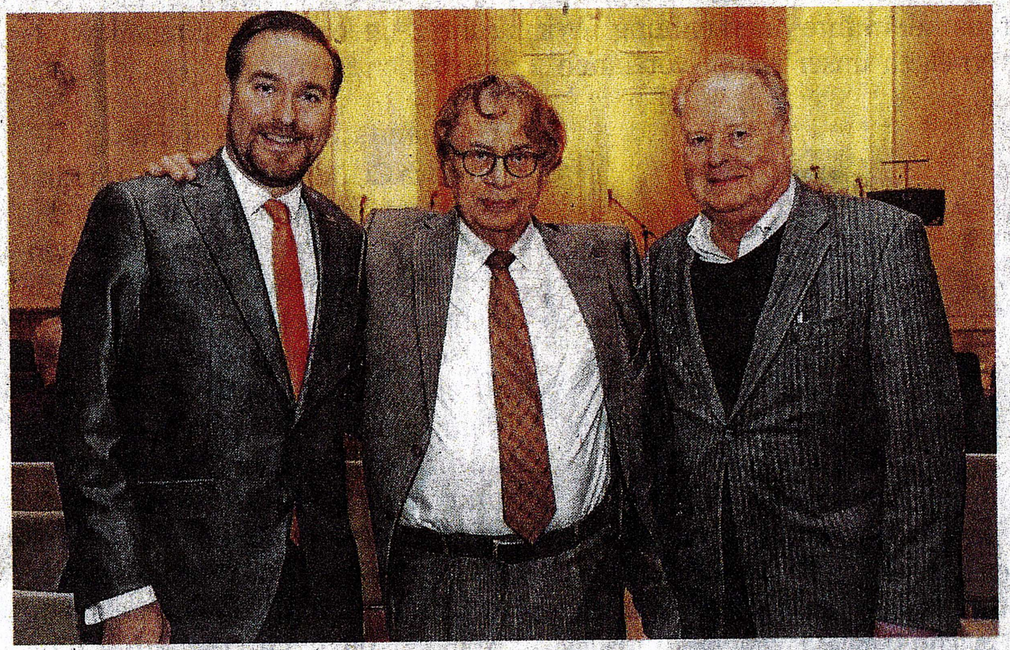
Den Menschen, so sagen es Marla Kienle und Verena Schäfer kurz zusammengefasst, mitten unter uns gemeinsam helfen. „Diesen Weg traten wir 1976, also vor genau 48 Jahren, an und es hat sich seither wahrlich viel getan. Auch Dank der Menschen, die das Vorhaben seit Jahren mittragen. Allein hier im Mozartsaal versammeln sich heute über 300 Gäste, die St. Thomas für eine unverzichtbare Institution halten", dankte Brecht für die tolle Unterstützung.

Das Benefizkonzert mit der legendären Pariser Band „Mama Shakers" aber auch mit Meret Treiber (Klavier) und Leni Zuh (Gesang), zwei Musikerinnen aus dem Thadden-Gymnasium, sowie dem Saxophonisten Fabian – nicht verwandt mit dem Professor – geriet zu einer musikalischen Genussstunde. Sehr unterschiedliche Stile und Atmosphären, aber gemeinsam schlicht großartig war dieser Abend.

Redner wie Brecht, aber auch der CDU-Landtagsabgeordnete Andreas Sturm, Professor Dr: Gustav Rückemann und Professor Dr. Niels Bergemann mussten sich für das unterbrechen der Musik fast entschuldigen. Aber natürlich sind bei einer Benefizveranstaltung ein paar Worte angezeigt. Denn auch wenn viel erreicht wurde – immerhin gebe es keine Morddrohungen mehr, wenn ein St. Thomas-Haus irgendwo verwirklicht werden soll – so sei es doch noch ein Stück Weg, bis auch Menschen mit einer psychischen Erkrankung inmitten der Gesellschaft Verständnis fänden und sich wohlfühlen könnten. „Sie alle aber", so Brecht zu den Gästen, „sind Ermöglicher". „Sie tragen mit dazu bei, dass wir unsere Idee weiter mit so viel Leben füllen können."

Depressionen und Suizide

Wie nötig das ist, machte anschließend Andreas Sturm deutlich. An die 28 Prozent der Deutschen bräuchten Hilfe, es gebe mehr als vier Millionen Menschen, die an einer Depression litten und etwas über 10000 hätten sich allein im vergangenen Jahr das Leben genommen. Und genau das hätten die Macher von St. Thomas im Blick. Als Menschen, die psychisch Erkrankte auffangen, aber auch als Lobbyisten, die das Thema unermüdlich auf den gesellschaftlichen Debattentisch heben. Oberstes Ziel sei, so Sturm, „wir dürfen die psychisch Kranken nicht allein lassen". Eine Sicht, die hier im Mozartsaal mit viel Applaus quittiert wurde.



Beim Benefizkonzert von St. Thomas im Mozartsaal des Schlosses: MdL Andreas Sturm (v.l.), Prof. Dr. Frank Brecht und Prof. Dr. Gustav Rückemann. BILD: LENHARDT

Dabei, so Rückemann, gehe es auch darum, Ängste abbauen. Und das sowohl in der Gesellschaft als natürlich auch bei den Patienten selbst. Kurz beschreibt er verschiedene Therapieformen, die mit Tieren oder auch landwirtschaftlicher Arbeit einhergehen und ganz erstaunliche Erfolge mit sich bringen können. Die hier generierten Spenden seien übrigens Mittel, die für genau solche Ansätze gebraucht würden.

Alles in allem, so sagt es Niels Bergemann, sei St. Thomas eine wahrhaft einzigartige Institution, die für viele Menschen einen großen Unterschied für ihr Leben mache.

Nach all diesen Worten ging es dann aber bis spätabends deutlich musikalischer zu. Die französische Band „Mama Shakers" ließ den Mozartsaal doch etwas erzittern und es war fast ein wenig schade, dass der Saal komplett bestuhlt war. Denn das Stillsitzen war hier keine ganz leichte Aufgabe.